

Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland

Muss sich die Bundeswehr kaputtsparen?

Ende Juni hat das Bundeskabinett über die Einsparungen der einzelnen Ministerien im Rahmen des verordneten Sparpaketes im Bundeshaushalt von insgesamt 30 Mia DM entschieden. Es gibt wenige in Deutschland, die die Notwendigkeit von Einsparungen in Anbetracht des riesigen Schuldenberges in Bund, Ländern und Kommunen anzweifeln. Allein der Bund muss fast $\frac{1}{4}$ der Steuereinnahmen zur Zinsbedienung aufbringen. Dem Bundesverteidigungsminister ist aufgetragen, sein Budget um 3,5 Mia DM zu kürzen. Es ist bekannt, dass der Bundeswehretat keinen oder wenig Spielraum für Innovation, Neuentwicklungen und Neuanschaffungen zulässt. Selbst die Instandhaltung der teilweise 30–40 Jahre alten Waffen und Geräte ist notleidend. Eine weitere Kürzung auf 45,3 Mia im Jahr 2000, 44,8 Mia 2001 und 2002 auf 44,5 Mia sowie 2003 auf 43,7 Mia brächte die Bundeswehr vor ernsthafte Probleme. Die Auswirkungen auf die Streitkräfte lassen sich bisher nur schwer abschätzen. Zu bedenken sind nicht nur die materiellen und personellen Konsequenzen, sondern auch die psychologischen Auswirkungen auf die Truppe. Das Heer ist wegen Grösse und Aufgabenstellung von den Kürzungen am stärksten betroffen, 45 Prozent des Verteidigungshaushaltes wird für Unterhalt und Betrieb der 7 Divisionen, der Schulen

und Stäbe benötigt. Es wäre ein Irrtum anzunehmen, dass nur 2 Divisionen, die 7. und 10., für den Krisenreaktionseinsatz benötigt werden. 6 der 7 Divisionen sind an Vorbereitung, Ausbildung usw. unmittelbar beteiligt. Die Obergrenze der Stärke der Krisenreaktionskräfte soll 50000 Mann betragen. Hiervon sind jeweils 13000 im Einsatz, 13000 in der Vorbereitung und 13000 in der Regenerationsphase. Auch hier gibt es bereits jetzt eine unbestritten alarmierende Unterfinanzierung. Bei Realisierung der Kürzungen dürfte die Bundeswehr Schaden an ihrer Substanz erleiden. Geld für Modernisierung der Waffen und Geräte steht bis auf weiteres nicht mehr zur Verfügung. Dringend benötigte Neuanschaffungen und unverzichtbare Entwicklungen, wie Aufklärungssatelliten, Grossraumflugzeug, Jäger 2000, moderne Hubschrauber dürften nicht mehr in der notwendigen Stückzahl beschafft werden können. Wie man aus den bestehenden internationalen Verträgen herauskommen will, ist eine andere Frage.

Deutschland wird zudem an internationaler sicherheitspolitischer Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit einbüßen. Zur Erreichung des Zieles, eine eigenständige EU-Aussen- und Sicherheitspolitik mit militärstrategischer Unabhängigkeit von den USA zu schaffen, könnte Deutschland mit den vorgesehenen Kürzungen keinen wesentlichen Beitrag mehr leisten. Tp



Mit neuen Dienstleistungsmodellen soll auch in der italienischen Armee die Personallage verbessert werden.

dienst». Die so verpflichteten Grundwehrdiener könnten beispielsweise zu Auslandseinsätzen mit geringer Intensität (wie z. B. dem humanitären Einsatz in Albanien) entsandt werden. Die neu eingestellten Berufssoldaten könnten dadurch für die laufenden friedensunterstützenden Operationen (z. B. KFOR) freigemacht werden. Als Vergütung sollen die Wehrdienstpflichtigen etwa die Hälfte des Soldes eines Zeitsoldaten beziehen. Eine Übernahme als Zeit- oder Berufssoldat in die Streitkräfte ist grundsätzlich nach dieser einjährigen Dienstleistung möglich, ja sogar erwünscht. Hauptgrund für die vorgeschlagene Massnahme ist der künftige Mangel an einsatzfähigen Soldaten für friedensunterstützende Operationen. Von den der-

zeit 26000 verfügbaren Zeitsoldaten sind nur rund 18000 operativ einsetzbar. Davon steht gegenwärtig rund die Hälfte auf dem Balkan im Einsatz. Die nächste Ablösung ist zwar sichergestellt, doch sind aufgrund der aktuellen Personallage keine zusätzlichen Einsätze mehr denkbar. Im weiteren wird von der italienischen Heeresführung darauf hingewiesen, dass den Ansprüchen der multinationalen Zusammenarbeit wie auch der Kooperation zwischen verschiedenen Truppen mehr Beachtung geschenkt werden muss. Aus diesem Grunde sollen neben der beabsichtigten Professionalisierung vor allem auch die Organisations- und Einsatzstrukturen vermehrt auf die neuen Aufgaben ausgerichtet werden. hg

Grossbritannien

Kampfwertsteigerung von Panzerhaubitzen AS-90

In den nächsten Jahren soll gemäss Aussagen des britischen Verteidigungsministeriums mindestens ein Teil der vorhandenen Panzerhaubitzen 155 mm AS-90 kampfwertgesteigert werden. Diese Modernisierung soll bei der britischen Firma «Marconi Marine Land and Naval Systems» in Auftrag gegeben werden. Vorerst wird die Kampfwertsteigerung von insgesamt 96 Panzerhaubitzen ins Auge gefasst.

Vorgesehen ist die Umrüstung von mindestens drei Artillerieregimentern. Die Kampfwertsteigerung umfasst u. a. die Integration eines neuen lei-

stungsgesteigerten Rohres vom Typ L-52 (an Stelle des bisher verwendeten L-39) sowie die Verwendung eines modularen Ladesystems. Mit dieser Modernisierung kann die maximale Schussweite der AS-90 von bisher 30 auf gegen 40 km erhöht werden, was dem künftigen Standard moderner Rohrartilleriegeschütze entspricht. Das erste Regiment soll gegen Ende des Jahres 2003 einsatzbereit sein, die beiden anderen Regimenter sollen unmittelbar danach umgerüstet werden. Noch ist unklar, ob die übrigen 83 Panzerhaubitzen AS-90 ebenfalls modernisiert werden sollen. Gleichzeitig mit der britischen Modernisierung sucht die Firma Marconi auch weiterhin intensiv nach Käufern für die

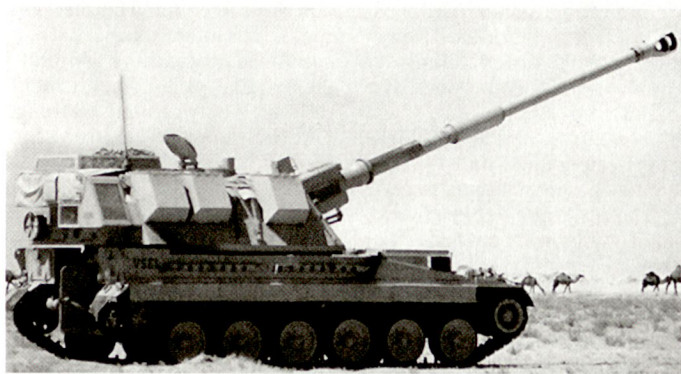
Italien

Neue Dienstleistungsmodelle für das italienische Heer

Der laufende Umstrukturierungsprozess umfasst das gesamte italienische Heer. Zusammen mit der ständig steigenden Belastung im Zusammenhang mit den laufenden Einsätzen im Ausland wird dabei auch ein stufenweiser Übergang zu einer Berufsarmee diskutiert. Zunächst soll ein «gemischtes Modell», d. h. eine teilweise Professionalisierung zur Anwendung gelangen. Diese Umsetzung soll flexibel geschehen, wobei gleichzeitig eine Personalre-

duktion auf vorderhand 137000 Mann vorgesehen ist. In einer späteren Phase soll mit der Berufsarmee ein weiterer Abbau auf gegen 100000 Mann (Heer) angestrebt werden.

Im Zusammenhang mit der geplanten Umstrukturierung werden auch neue Wehrdienstmodelle diskutiert. Dabei soll den Wehrpflichtigen vorerst die Möglichkeit geboten werden, sich für die Dauer ihres normalen Wehrdienstes für spezielle Einsätze – ohne eigentliche militärische Ausbildung – zur Verfügung zu stellen. Zur Diskussion steht dabei ein einjähriger sogenannter «freiwilliger Wehr-



Kampfwertgesteigerte Panzerhaubitzen AS-90 für die britische Artillerie.

AS-90. In Frage kommen dabei vor allem Armeen in der Golfregion; zudem interessiert sich auch Polen an der Beschaffung dieser Panzerhaubitzen. Bt.

Zur Einführung des Panzerabwehrlenkwaffensystems «Trigat»

Mit einiger Verzögerung hat sich das britische Verteidigungsministerium für die Beschaffung der taktischen Panzerabwehrwaffe «Trigat» (PARS 3-MR) ausgesprochen. In den nächsten Monaten sollen weitere Truppenversuche stattfinden und gleichzeitig die spätere Serienproduktion vorbereitet werden. Allerdings ist nicht vor dem Jahre 2006 mit einer umfassenden Einführung bei der britischen Armee zu rechnen. Unterdessen laufen auch in den anderen beteiligten Streitkräften die Abklärungen bezüglich Einführung dieser neuen PAL der 3. Generation weiter. Sie sollen die heute in den NATO-Armeen weit verbreiteten Panzerabwehrwaffen «Milan» ablösen.

Die internationale Entwicklung für die PAL-Systeme 3. Generation erfolgte bei der Euro-

missile Dynamics Group, einem Gemeinschaftsunternehmen von Dasa, Aerospatiale und Matra Bae. Die Beschaffung für die deutsche Bundeswehr dürfte ebenfalls in den nächsten Jahren beginnen. Unterdessen wird «Trigat» auch ausserhalb der an der Entwicklung beteiligten Staaten evaluiert. Im Rahmen eines finnisch-norwegischen Kooperationsprogrammes wird dieses Waffensystem auch für eine allfällige Einführung in die nordischen Staaten getestet. Im Rahmen intensiver Schussversuche wurden dabei anspruchsvolle Ziele bei schlechter Sicht und extremen Witterungsbedingungen bekämpft. Dabei kam der Vorteil des integrierten Wärmebildgerätes, das auch bei schwierigen Sichtverhältnissen ein zuverlässiges Beobachtungsmittel darstellt, klar zum Ausdruck.

Die Entwicklung des Panzerabwehrlenkwaffensystems mittlerer Reichweite PARS 3-MR erfolgt in Kooperation zwischen Frankreich, Deutschland, Grossbritannien sowie Belgien und den Niederlanden. «Trigat» ist eine tragbare Panzerabwehrwaffe mit einer maximalen Reichweite von 2000 m, die mit Laser-Leitstrahlenlenkung ausgerüstet ist. Das für die Infanterie

vorgesehene Waffensystem zeichnet sich durch hohe Stör- sicherheit und hervorragende Gefechtskopfleistungen, die auch gegen modernste Panzerung wirken, aus. Der Gefechtskopf besteht aus einer modernen Tandemhohlladung. Die Waffe wird von einem 2-Manntrupp eingesetzt und ist insbesondere auch für den Einsatz ab Kampffahrzeugen ausgelegt. In den letzten Jahren wurde dieses Projekt, das parallel zur Entwicklung des Systems grösserer Reichweite (PARS 3-LR) eingeleitet worden ist, immer wieder verzögert. Allerdings kann nun in den nächsten Jahren mit einer schrittweisen Auslieferung der neuen Panzerabwehrlenkwaffen gerechnet werden. hg

Beschaffung des Gefechtsüberwachungssystems ASTOR

Der Kosovo-Konflikt hat vor allem bei den europäischen NATO-Partnern den Bedarf von operativen Aufklärungs- und Überwachungssystemen klar aufgezeigt. Bisher waren sie in diesem Bereich ausschliesslich von den Überwachungssystemen E-8C «Joint Stars» der USA abhängig.

Anlässlich der Luftfahrtausstellung im Juni 1999 in Le Bourget bei Paris hat Grossbritannien den lang erwarteten Entscheid zur Beschaffung von eigenen Überwachungssystemen ASTOR (Airborne Stand-Off Radar) bekanntgegeben. Insgesamt sollen fünf Flugzeuge vom Typ «Global Express» mit dem Radar- und Überwachungssystem ASARS-2 ausgestattet werden. Den Zuschlag für die Lieferung der Radargeräte erhielt die amerikanische Firma Raytheon Systems Ltd. Zur Unterstützung am Boden werden zwei Basisstationen sowie sechs luftverlastbare taktische Stationen beschafft, die auch auf Fahrzeugen integriert werden können. Die Radaran- tennen ASARS sind am Flugzeugrumpf montiert und können Ziele und Bewegungen bis zu einer Entfernung von rund 250 km erfassen und aufzeichnen. Die Daten und Bilder werden über gesicherte Datenverbindungen zu den Bodenstationen übermittelt, wo diese ausgewertet und in die Kommando- und Führungskanäle eingegeben werden. Zur Diskussion stand ursprünglich auch eine Beschaffung von amerikanischen Systemen «Joint Stars»,

doch sollen diese für Grossbritannien zu teuer und zu aufwendig sein. Mit dieser Entscheidung der britischen Regierung für ein eigenständiges operatives Überwachungssystem dürften auch andere europäische NATO-Partner unter Zugzwang kommen. Gegenwärtig laufen weitere diesbezügliche multinationale Abklärungen – gemeinsam mit den USA – über die künftige Einführung und Nutzung solcher Systeme im europäischen Rahmen, wobei die Erkenntnisse aus dem Kosovo-Konflikt diese Entscheidungen massgeblich beeinflussen dürften. hg

Einführung eines neuen Scharfschützengewehres

Infanteristen sind nicht nur auf dem «klassischen» Gefechtsfeld, sondern vielmehr auch in der Erfüllung neuer militärischer Aufgaben einem vermehrten Risiko ausgesetzt. Vor allem bei friedensunterstützenden Operationen (PSO) stellen erfahrungsgemäss Hecken- schützen, bewaffnete Banden oder Freischärler eine besondere Gefahr dar. Die dort eingesetzten Soldaten – meist Angehörige Schneller Eingreiftruppen – benötigen deshalb zielgenaue, weitreichende Waffen, die auch mit modernen Beobachtungs- und Zielgeräten versehen werden können. Dies erfordert die Abkehr von dem bisherigen Zielfernrohrschützen mit einem besonderen Anforderungsprofil. Daher wird auch bei der britischen Armee mit der Einführung des neuen «Long Range Large Calibre Rifle» (LRLCR) ein neues Scharfschützenkonzept studiert.

Grossbritannien will vorerst die neuen Scharfschützengewehre vom Typ L96 den Schnellen Eingreiftruppen zukommen lassen. Vorgesehen ist die Verwendung eines Gewehres mit dem leistungsstarken Kaliber .338 Lapua Magnum, das eine maximale Reichweite von über 1000 m ermöglichen soll. Die verwendete Version ist mit einem Zielfernrohr 6x42 versehen, allerdings können jederzeit andere Optiken oder auch Nachtsichtgeräte angebracht werden. Das Scharfschützengewehr L96 besitzt einen längs geteilten Kunststoffschaft mit integriertem Zweibein. Zur Verminderung des Aufstiegens der Waffe bei der Schussabgabe ist eine asymmetrische Mündungsbremse vorhanden. hg



Grünes Licht für die Beschaffung der PAL «Trigat» (PARS-3-MR) für die britische Armee.



Scharfschützengewehre für Angehörige der britischen Schnellen Eingreiftruppen.

Finnland

Rüstungsindustrie sucht Überlebenschancen – Entwicklungsgelder sollen verdreifacht werden.

Die zahlenmässig kleine finnische Rüstungsindustrie schlägt ein Produkteentwicklungs- und Technologieprogramm vor, das eine Verdreifachung der Entwicklungsgelder bedeuten würde und Finnland mehr als bisher in die internationale Zusammenarbeit führen wird. Wie der Chef des grössten Unternehmens, des staatlichen Patria-Konzerns, sagt, stellt dieser Vorschlag das «langfristige Überlebensprogramm» der Rüstungsindustrie dar, die ohne solche Massnahmen wahrscheinlich keine Überlebenschance hätte.

Auch eine Verdreifachung der Gelder wird noch keine gigantischen Summen für die Waffenentwicklung bedeuten. Der Industriezweig, der einen Jahresumsatz von etwa 1,2 Mia. Finnmark hat und zirka 1700 Personen beschäftigt, verwendet für Forschung und Entwicklung ungefähr 100 Mio. Finn-

mark jährlich. Falls das Programm verwirklicht wird, wird sich diese Summe im nächsten Jahr auf 250 Mio und in zwei Jahren auf 300 Mio Finnmark erhöhen. Ein beträchtlicher Teil dieser Zusatzfinanzierung soll, ausser von der Industrie und der Armee, vor allem vom Technischen Entwicklungsfonds kommen.

Die Verwirklichung dieses Vorschlages würde für die Rüstungsindustrie einen grossen Schritt vorwärts bedeuten, sicher auch für die Forschung und Entwicklung von Patria. Zurzeit verwendet Patria dafür 6,6 Prozent des Umsatzes. Die vergleichbare Zahl beim schwedischen Unternehmen Celsius beträgt beispielsweise 19 Prozent. In Europa rechnet man damit, dass für die Produkteentwicklung etwa 40 Prozent der eigentlichen Beschaffungskosten aufgewendet wird. In Finnland beträgt dieser Anteil, wenn der zusätzliche Finanzierungsplan verwirklicht wird, weiterhin nur etwa 10 Prozent.

Die Rüstungsindustrie hat mit ihrem Überlebenspro-

gramm politischen Rückenwind. Im Programm der Regierung wird die Sicherstellung der Tätigkeit der Rüstungsindustrie separat erwähnt, und zwar «durch ausreichende einheimische Bestellungen und Produkteentwicklungsprojekte sowie durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit der Branche».

Das Nationale Produkteentwicklungs- und Technologieprogramm wurde von der finnischen Rüstungsindustrievereinigung, zu der etwa 20 Unternehmen gehören, in Auftrag gegeben. Das Programm schlägt vor, dass man sich in Finnland

auf die folgenden Hauptsektoren beschränken soll:

- Systementwicklung / Militärelektronik, d.h. Nachrichtentechnik, Überwachung, Führung, Übermittlung und elektronische Kriegführung;
- Transport- und Materialtechnologie, Waffensysteme;
- sowie Treib- und Sprengstofftechnik

Das Hauptgewicht liegt auf der Elektronik und der Informatik. Von den angestrebten 300 Millionen wird die Hälfte für diese Sektoren, ein Fünftel für Transportmittel und der Rest für Waffen- und Munitionsentwicklungen verwendet. hg

Russland

Wieder Bedrohung und alte Feindbilder

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, des «Sozialistischen Lagers» und des Warschauer Paktes haben postsozialistische Politiker und Militärstrategen jahrelang behauptet, dass es für Russland keine militärische Bedrohung mehr gibt.

Seit etwa einem Jahr und besonders seit Beginn dieses Jahres kann in den militärischen Publikationen Russlands diesbezüglich eine Änderung festgestellt werden. In der Zeitschrift «Wojennaja misl» (militärische Gedanken) Nr.1 schreibt Generaloberst V. Barinkin, Dr. der Militärwissenschaften, im Beitrag «Militärische Bedrohung Russlands und Probleme der Entwicklung seiner Streitkräfte»:

«Das sind Bedrohungen im Zusammenhang mit den seit langem bestehenden Gegensätzen zwischen Osten und Westen und jetzt zwischen NATO und den neuen Staaten an Stelle der früheren Sowjetunion. Das gigantische bipolare militärpolitische System ist heute multipolar geworden, und die Autorität der USA und die Macht der NATO haben zugenommen.»

Neu ist in diesem Beitrag auch die Beurteilung des Verhältnisses zu Deutschland: «Die nationalen Interessen Deutschlands geben keinen Grund zur Annahme, dass es gegenwärtig wieder Russland bedrohen könnte.» Diese Behauptung wird aber relativiert: «Man kann aber annehmen, dass Deutschland in mancher Beziehung eine Korrektur seines Kurses vornehmen würde.

Auch der Türkei wird eine Aktivierung ihrer historischen Ansprüche unterstellt. Genannt werden dabei Länder der Schwarzmeerregion und des Transkaukasus. Als Bedrohung bezeichnet Barinkin ferner «die Rivalität zwischen Ost und West betreffend den Einfluss auf die mittelasiatischen und kaukasischen Republiken der ehemaligen Sowjetunion.»

Im Beitrag von M. Mostowenko «Über die Strategie der Kriegsmarine Russlands» ist die Rede von der unmittelbaren Bedrohung von der Seeseite her wegen der Nähe der NATO zu den Grenzen Russlands infolge der Annäherung der Länder Osteuropas an die NATO.» Der Verfasser betont die Notwendigkeit einer neuen Strategie der Kriegsmarine, weil sie «ein wichtiges Instrument zur Sicherung unserer nationalen Interessen auf den Weltmeeren ist.»

Die Tendenz, die Bedrohung Russlands zu aktualisieren, wird in «Wojennaja misl» Nr. 2 fortgesetzt. Oberst S. Kissiljow schreibt im Artikel «Zivilisatorische Herausforderung Russlands»: «Verschiedene Politologen sind der Meinung, dass der Hauptinhalt eines möglichen zukünftigen Weltkrieges eine Konfrontation verschiedener Zivilisationen inkl. Einsatz von Atomwaffen bilden könnte. In Jugoslawien erleben wir gegenwärtig den Kampf verschiedener Zivilisationsrichtungen (orthodoxe, westliche, muslimische) usw. Ähnliche Erscheinungen können im Kaukasus – in Bergkarabach, Südossetien und Abchasien festgestellt werden.» GB



Mobiler Zwillingminenwerfer XA-185 AMOS, eine Entwicklung der finnischen Rüstungsindustrie.

Testversuche mit dem neuen Luftverteidigungssystem S-400 «Triumph»

Gemäss Angaben in der Militärpresse sollen seit Beginn dieses Jahres in Südrussland (Region von Kapustin Yas) Truppenversuche mit dem neuen russischen Luftverteidigungssystem S-400 «Triumph» im Gange sein. Dabei handelt es sich um eine bezüglich Reichweite und Zielgenauigkeit weiter verbesserte Version aus der bekannten Entwicklungsreihe S-300 PMU (NATO-Bezeichnung SA-10), von der bereits unterschiedliche Typenversionen bestehen. Hersteller dieser operativen Abwehrsysteme ist der Rüstungskomplex Almaz, wobei die Flugkörper vom bekannten Lenkaffenhersteller Fakel produziert werden. Gemäss eigenen russischen Informationen soll das neue Waffensystem S-400 effektiv gegen alle Luftangriffsmittel (d.h. gegen alle Arten von Luftfahrzeugen

inkl. Stealth-Typen sowie auch gegen ballistische Lenkwaffen) einsetzbar sein. Das System S-400 verfügt über die beiden Flugkörpertypen 9M96E und 9M96E2, die aus den mit vier Abschussrohren bestückten Abschussfahrzeugen eingesetzt werden können. Der weiter verbesserte Lenkaffentyp des Systems S-400 hat gemäss Herstellerinformationen eine maximale Reichweite von 120 km und soll Luftziele bis in eine Höhe von 30 km bekämpfen können. Gemäss russischen Angaben sollen die ersten Lieferungen an die eigene Luftwaffe Russlands, in die unterdessen auch die früher selbständigen Luftverteidigungskräfte integriert worden sind, gegen Ende 1999 beginnen. Zudem erhofft sich natürlich die russische Rüstungsindustrie Verkaufsmöglichkeiten für dieses Abwehrsystem, das auf dem internationalen Waffenmarkt als grosser Konkurrent zur amerikanischen «Patriot» angesehen werden muss. hg

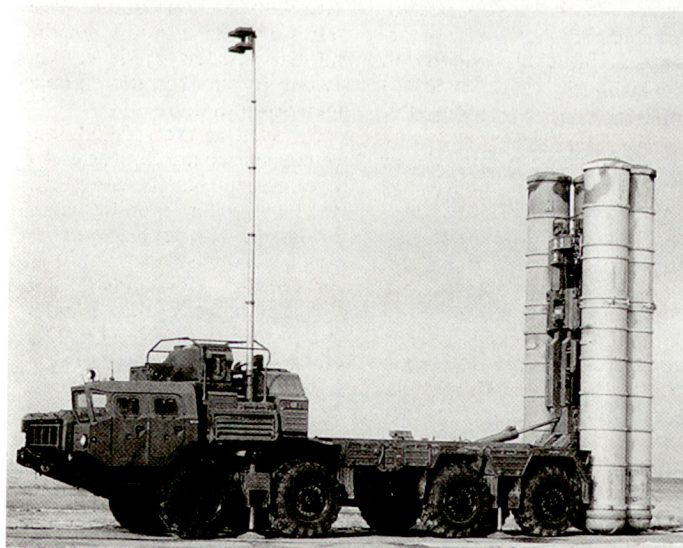


Neueste Version des russischen Kampfpanzers T-90.

niessen. Der Kampfpanzer T-90 ist das letzte Entwicklungsglied der T-72-Baureihe, ausgerüstet mit Feueranlage und verbesserter Glattrohrkanone 125 mm mit erhöhter Feuerkraft. Das Fahrzeug ist dabei auch in der Lage, die lasergelenkte Munition «Refleks» bis auf Schussdistanzen von 5000 m zu verschiessen. Das Gesamtgewicht des mit einem V-12-Dieselmotor ausgerüsteten Panzers beträgt 46,5 t. Der Gesamtschutz wird durch die Verwendung der modernsten russischen Reaktivpanzerung (Kontakt-5) sowie mit der Integration des abstandsaktiven Schutzsystems «Shtora», das primär gegen anfliegende Lenkflugkörper wirkt,

stark verbessert. Noch ist unklar ob die an Indien gelieferten T-90 bereits mit einem Wärmebildgerät ausgerüstet sind.

Anlässlich einer Rüstungsausstellung in Nizhny Tagil wurde im Zusammenhang mit diesem Indiangeschäft auch bekanntgegeben, dass die russische Armee noch in diesem Jahr weitere 30 Kampfpanzer T-90S erhalten soll. In den letzten beiden Jahren war vermutlich aus finanziellen Gründen die Auslieferung neuer Panzer an die russischen Streitkräfte praktisch ausgeblieben. Gleichzeitig soll sich bei den Herstellerwerken eine weiter verbesserte Version in der Truppenversuchphase befinden. hg



Strategisches Luftverteidigungssystem «Triumph».

USA

Zur Rekrutierung von Personal für die Special Forces der US Army

Die Bedeutung der amerikanischen Special Forces hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. So kamen im Verlaufe der letzten Konflikte (Golfkrieg, Kosovo usw.) immer Teile der US Special Operations Forces (SOF) zum Einsatz. Vor allem die Angehörigen des amerikanischen Sondereinsatzkommandos USASOC (US Army Special Operations Command) sind in den letzten Jahren praktisch weltweit eingesetzt worden. Gegenwärtig sollen daher die Anstrengungen zur Rekrutierung der richtigen Leute sowie bezüglich Ausbildung und Ausrüstung dieser Truppe verstärkt werden. Das USASOC wendet beim Aufbau seiner Sondereinsatzkräfte ARSOF (Army Special Operations Forces) die beiden folgenden Verfahren an:

– Rekrutierung von qualifizierten Personen mit hoher Motiva-

tion, Intelligenz und Initiative, die selbständig nach Herausforderungen und Eigenverantwortung streben.

– Nutzung und Einbezug neuer geeigneter Mittel und Technologien zur Ausbildung und Ausrüstung sowie Errichtung einer optimalen Gefechtsbereitschaft.

Bei der Rekrutierung und Erhaltung von Soldaten für die künftigen Sondereinsatzkräfte werden dabei vor allem folgende Eigenschaften geprüft:

– Besondere Vertrauenswürdigkeit und Charakterfestigkeit;

– Optimale geistige Vorbereitung, indem vermehrt auch diverse geistige Fähigkeiten geschult und getestet werden.

Um die besten Kräfte rekrutieren zu können, sollen künftig auch Angehörige anderer Sondertruppen (z.B. Ranger, Fallschirmjäger oder Sondereinsatzpiloten) ins Auswahlverfahren einbezogen werden. Bei der Ausbildung soll im weiteren eine zunehmende Anwendung und Nutzung von virtuellen Simulationstechnologien verwendet werden. hg ■

Russland/Indien

Beschaffung russischer Kampfpanzer T-90S

Die russischen Panzerwerke Uralvagonzavod in Nizhny Tagil werden in den nächsten Jahren an Indien rund 250 Kampfpanzer T-90S sowie 50 Bergepanzer BREM-1 liefern. Die Beschaffung dieses modernen russischen Panzers ist einerseits im Zusammenhang mit der Lieferung von 320 ukrainischen Kampfpanzern T-80UD an Pa-

kistan zu sehen. Andererseits zeigt das getätigte Geschäft im Umfang von rund 400 Mio SFr. auch die Unfähigkeit Indiens auf, eine eigene serienmässige Panzerproduktion aufzubauen. Mit dem T-90S wird die indische Panzertruppe über ein bezüglich Feuerkraft und Schutz adäquates Kampffahrzeug verfügen, nachdem die wenigen bisher ausgelieferten eigenen Panzer «Arjun» aufgrund noch immer vorhandener Mängel nicht das Vertrauen der Militärs ge-